



**Ordentliche Hauptversammlung der E.ON AG**

**30. April 2008**

**Ausführungen**

**Dr. Wulf H. Bernotat**

**Vorsitzender des Vorstands der E.ON AG**

**Es gilt das gesprochene Wort**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

auch im Namen meiner Vorstandskollegen: Herzlich willkommen zur E.ON-Hauptversammlung 2008.

Vor einem Jahr, auf unserer Hauptversammlung 2007, habe ich Ihnen die Grundgedanken unserer Geschäfts- und Finanzstrategie für die nächsten Jahre erläutert. Kaum vier Wochen später haben wir dann dem Kapitalmarkt und der Öffentlichkeit ein umfassendes Maßnahmenpaket vorgestellt. Seither haben wir dieses Paket Schritt für Schritt umgesetzt. Daran hat der gesamte Konzern mit großem Einsatz gearbeitet und das - wie ich Ihnen heute darlegen werde - ausgesprochen erfolgreich. Wir haben erreicht und teilweise übertroffen, was wir uns für das erste Jahr vorgenommen hatten. Und ich bin sicher, meine Damen und Herren, das haben Sie von uns auch nicht anders erwartet.

Ein zentraler Baustein unseres strategischen Maßnahmenpakets ist ein europaweit wohl beispielloses Investitionsprogramm, das wir inzwischen auf ein Volumen von 63 Mrd € aufgestockt haben. Vor allem durch organisches Wachstum, aber auch durch gezielte Akquisitionen stärken wir unsere Geschäfte im Kernmarkt Europa und nutzen Wachstumschancen auch in anderen Regionen. Im vergangenen Jahr haben wir begonnen, dieses Programm für die Jahre 2007 bis 2010 mit einer Reihe von kraftvollen Schritten in die Tat umzusetzen. Lassen Sie mich Ihnen einen Überblick über unsere wichtigsten Projekte geben.

Der Einstieg in den wachstumsstarken russischen Strommarkt ist uns mit der Übernahme der Mehrheit des Großkraftwerksunternehmens OGK-4 gelungen. Der Kraftwerkspark dieser Gesellschaft gehört mit vier Gaskraftwerken und einem Kohlekraftwerk mit einer installierten Kapazität von insgesamt rund 8.600 MW zu den leistungsfähigsten in Russland. Wir werden außerdem in den nächsten Jahren an vier der Standorte die vorhandenen Kapazitäten um 2.400 MW erweitern.

In Südeuropa werden wir uns verstärken mit dem Erwerb des umfangreichen Pakets von Kraftwerken und anderen Beteiligungen, auf deren Übernahme wir uns im April letzten Jahres mit Enel und Acciona geeinigt hatten. Die Bestimmung des endgültigen Kaufpreises wurde inzwischen abgeschlossen. Er liegt bei rund 8,9 Mrd € zuzüglich übernommener Verbindlichkeiten in Höhe von voraussichtlich rund 2,9 Mrd €. Wir werden also insgesamt rund 11,8 Mrd € für diese Transaktion aufwenden, mit der wir unsere Stellung in Spanien und in Italien in erheblichem Umfang weiter ausbauen. Zugleich verschaffen wir uns eine vielversprechende Marktposition im hoch interessanten französischen Erzeugungsmarkt. Damit erreicht E.ON in Spanien und in Italien jeweils etwa die Größe unseres Nordic-Geschäfts.

In Nordeuropa werden wir unsere Position mit der Übernahme der vollständigen Kontrolle über unser Nordic-Geschäft entscheidend festigen. Mit dem Minderheitsgesellschafter Statkraft haben wir uns im vergangenen Jahr auf einen vollständigen Erwerb seiner E.ON Sverige-Anteile geeinigt. Wir können dieses Geschäft nunmehr in eigener Verantwortung zügig und mit besseren Perspektiven weiterentwickeln. Im Gegenzug wird Statkraft E.ON-Kraftwerksbeteiligungen in Deutschland und Großbritannien und E.ON-Aktien in Höhe von gut 2 Prozent erhalten. Ich freue mich darauf, Statkraft bald als weiteren starken Aktionär bei E.ON begrüßen zu dürfen.

Für unser europäisches Gasgeschäft konnten wir neue eigene Gasquellen erschließen. Im Oktober haben wir Anteile an den Gasfeldern Skarv und Idun in der Norwegischen See erworben. Gemeinsam mit weiteren angrenzenden Feldern gehört das Gebiet zu den größten und attraktivsten noch zu entwickelnden Gasvorkommen Norwegens.

Im weltweiten Wachstumsmarkt für Erneuerbare Energien ist es uns in wenigen Monaten gelungen, unter die weltweit führenden Windkraftbetreiber aufzusteigen. Wir liegen hier heute schon auf Platz 7. Im August haben wir ENERGI E2 Renovables Ibéricas mit Windaktivitä-

ten in Spanien und Portugal gekauft und im Dezember mit der Übernahme von Airtricity in den USA und Kanada nachgelegt. Zusätzlich zu den Akquisitionen haben wir eine Reihe von neuen Windparks in Betrieb genommen. Seit Mai 2007 haben wir unsere Kapazität bei Erneuerbaren Energien von 420 MW auf heute 1.350 MW verdreifacht. Das heißt: Je Monat bauen wir zurzeit fast 100 MW an Windkapazität.

Unser Ziel ist es, weltweit zu den Top 5 auf diesem Gebiet zu gehören. Dieses Ziel und unsere bisherigen Erfolge haben uns dazu veranlasst, unsere geplanten Investitionen für Erneuerbare Energien für die vier Jahre von 2007 bis 2010 auf 6 Mrd € zu verdoppeln.

In die konventionelle Stromerzeugung und Stromversorgung in Europa, Russland sowie in den USA werden wir bis 2010 rund 38 Mrd € investieren. Wir verfolgen hier eine Vielzahl von Kraftwerksprojekten. Davon fünf in Deutschland, wo wir planen, bis 2010 insgesamt rund 11 Mrd € zu investieren. Dies ist ein klares und starkes Bekenntnis zum Standort Deutschland.

Unsere gesamten Erzeugungskapazitäten wollen wir bis 2015 um 50 Prozent auf dann 90 GW steigern. Gleichzeitig werden wir die Gasversorgung mit Investments von rund 6 Mrd € sichern und ausweiten. Es bleibt unser Ziel, in der Produktion mindestens 10 Mrd Kubikmeter jährlich aus eigenen Quellen zu erreichen.

Wenn Sie sich dieses Investitionsprogramm ansehen, meine Damen und Herren, und sich vor Augen führen, was wir davon bereits realisiert haben, dann werden Sie mir recht geben: Unternehmerische Tatkraft und die Entschlossenheit, profitable Wachstumschancen zu nutzen, waren auch im vergangenen Jahr wieder unsere Markenzeichen.

Vor allem bei unseren Investitionen in Erneuerbare Energien wird deutlich, dass Klimaschutz ein integraler Teil unserer Wachstumsstrategie ist.

Mir sind dabei drei Dinge wichtig:

*Erstens:* Erneuerbare Energien sind gut für das Klima – und sie sind gut für das Geschäft. Denn sie sind das weltweit am stärksten wachsende Segment des Energiegeschäfts. Wir schaffen hier also nicht nur Wert für Umwelt und Gesellschaft, sondern auch für unser Unternehmen und damit für Sie, unsere Aktionäre. Es geht uns hier nicht um politischen Goodwill, sondern um ein sehr interessantes unternehmerisches Engagement.

*Zweitens:* Die Erneuerbaren Energien können aber nur dann einen nachhaltigen Beitrag zur Energieversorgung leisten, wenn sie soweit entwickelt werden, dass sie ohne hohe Subventionen auf eigenen Füßen stehen und so im Wettbewerb mit anderen Energieträgern bestehen können. Dazu müssen wir sie aus ihren Nischen herausholen und im industriellen Maßstab nutzen. Das wird nicht von heute auf morgen gehen. Entscheidend dafür ist, dass große Energiekonzerne wie E.ON ihre energiewirtschaftlichen Erfahrungen, ihr technologisches Know-how und ihre Kapitalkraft einsetzen, um die Erneuerbaren Energien voranzubringen. Wichtig ist auch, dass wir durch unsere internationale Marktpräsenz die Möglichkeit haben, neue Technologien breit in die Märkte zu bringen.

*Drittens:* ist mir wichtig, sehr klar zu sagen, dass wir mit Wind, Sonne und Biomasse alleine nicht auskommen. Noch in Jahrzehnten werden wir Kohle und Gas in der Stromerzeugung brauchen. Und nach meiner Überzeugung ebenso auch die Kernenergie. Wir brauchen einen ausgewogenen Energiemix, der uns erlaubt, die Kostenrisiken der verschiedenen Energieträger auszubalancieren und insgesamt unsere Importabhängigkeit möglichst gering zu halten. In diesem

Energiemix wird die Kohle ihren Platz haben – alles andere wäre eine fahrlässige Illusion. Deshalb ist es wichtig, Kohle immer effizienter zu verstromen und zugleich die Abtrennung und Speicherung von CO<sub>2</sub> weiter zu entwickeln. E.ON ist hier international an einer ganzen Reihe von Projekten beteiligt. Wir arbeiten hart daran, diese Technologie bis 2020 zur Marktreife zu bringen. Alle unsere neuen Kohlekraftwerke sind „capture ready“, d. h. sie sind technisch auf den künftigen Anschluss einer CO<sub>2</sub>-Abtrennung vorbereitet.

E.ON strebt einen Energiemix an, der den Klimaschutz voran bringt und es ermöglicht, die Sicherheit der Energieversorgung durch ein optimales Risikoprofil aus verschiedenen Energieträgern zu gewährleisten. Wir wollen bis 2030 unsere spezifischen CO<sub>2</sub>-Emissionen gegenüber 1990 um mindestens 50 Prozent senken. Das ist im Übrigen betriebswirtschaftlich ausgesprochen rational, denn damit sind wir deutlich weniger betroffen von steigenden CO<sub>2</sub>-Preisen. Wir streben für 2030 einen Energiemix an, der zu mehr als der Hälfte CO<sub>2</sub>-frei ist – durch Kernenergie, Kohle mit CO<sub>2</sub>-Abscheidung und Erneuerbare Energien – und zur anderen Hälfte CO<sub>2</sub>-reduziert durch hocheffiziente Kohle- und Gaskraftwerke. Wir wissen, dass wir uns hier einiges vorgenommen haben.

In unserem strategischen Maßnahmenpaket haben wir auch angekündigt, dass wir unsere Organisationsstruktur dort, wo es sinnvoll ist, gesamteuropäisch ausrichten wollen. Konkret geht es um den Energiehandel, um Klimaschutz und Erneuerbare Energien sowie um den Neubau von Kraftwerken. In diesen Bereichen können wir durch europaweite Strukturen die neuen Ertrags- und Wachstumschancen, die durch das Zusammenwachsen der europäischen Energiemärkte entstehen, noch besser als bisher nutzen. Konsequenter bringen wir so unsere Wettbewerbsvorteile als der am breitesten in Europa aufgestellte Energiekonzern ins Spiel.

Unsere neue Market Unit Energy Trading, in der wir das gesamte Energiehandelsgeschäft des Konzerns konzentrieren, hat seit Anfang 2008 die Verantwortung für die konzernweite Handelssteuerung übernommen. Die Gesellschaft hat ihre Zentrale in Düsseldorf. Dort werden künftig bis zu 800 Mitarbeiter unsere Präsenz in allen relevanten europäischen Märkten mit unserem Trading-know-how kombinieren und damit Synergien und neue Ertragspotentiale erschließen.

Rasant gestartet ist im Januar 2008 auch unsere neue Tochter E.ON Climate & Renewables, die unser weltweites Geschäft in diesem Wachstumsmarkt bündelt und ausbaut. Es ist uns gelungen, in sehr kurzer Zeit und reibungslos alle weltweit bestehenden Aktivitäten und Mitarbeiter zu integrieren und gleichzeitig – wie geschildert – unsere bestehenden Kapazitäten erheblich auszubauen. Und ich darf anmerken: Mit beiden neuen Gesellschaften bringen wir eine große Zahl von hochqualifizierten Arbeitsplätzen in zukunftsfähigen Bereichen nach Nordrhein-Westfalen.

In der Erzeugung stellt der Kraftwerksneubau mit derzeit 18 in Bau befindlichen oder geplanten thermischen Erzeugungsanlagen eine der zentralen Herausforderungen für E.ON dar. Wie angekündigt, haben wir unser exzellentes, aber bislang im Konzern verteiltes Know-how beim Bau von Kohle- und Gaskraftwerken in einer speziellen Neubau-einheit mit Sitz in Hannover gebündelt. Hierdurch werden wir mehr als bisher Kostenvorteile bei der Beschaffung von Kraftwerkskomponenten und beim Bau der Anlagen realisieren.

Im Kraftwerksbetrieb haben wir zudem spezielle Kompetenzzentren für die jeweiligen Erzeugungsarten eingerichtet. In den Kompetenzzentren werden erstklassige Experten aus allen unseren Einheiten dauerhaft zusammengeführt. Die beiden Kompetenzzentren für fossile Kraftwerke und für die Kernkraft sind in Hannover angesiedelt, das für die Wasserkraft hat seinen Sitz in Malmö, Schweden. Die Experten in den Kompetenzzentren erarbeiten konzernweite Effizienzstandards

für den Betrieb von Kohle- und Gaskraftwerken, Kernkraftwerken und Wasserkraftwerken und unterstützen auch operativ bei deren Umsetzung. Im Bereich der Kernenergie und der Wasserkraft übernehmen Sie zudem die Steuerung möglicher Neubauprojekte. So werden wir nicht nur bei den Investitionskosten, sondern auch bei den operativen Kosten bestehender Anlagen industrieweit die Standards setzen.

Schließlich haben wir auch im Gasgeschäft auf die Marktentwicklungen reagiert und werden unsere Gasspeicheraktivitäten in einer neuen Einheit der E.ON Gas Storage bündeln. Die neue Einheit wird sich für Ausbau und Planung unserer Gasspeicher-Aktivitäten und für die Entwicklungen neuer Projekte verantwortlich zeichnen.

Im letzten Jahr habe ich Ihnen auch versprochen, dass wir künftig unsere Bilanz aktiv steuern wollen. Hierzu wollten wir uns klare und messbare Zielgrößen setzen sowie einen Zeitrahmen. Genau das haben wir gemacht, in dem wir eine neue Finanzstrategie für den Konzern entwickelt haben und diese jetzt umsetzen.

Unsere Finanzstrategie beinhaltet folgende Kernelemente:

Wir streben auch zukünftig ein stabiles gutes Rating an. Unser Zielrating besteht in einem sog. Single A Rating.

Wir haben unser Ratingziel übersetzt in die neue Steuerungsgröße „Debt Factor“ bzw. „Verschuldungsfaktor“. Dieser Faktor ergibt sich aus dem Verhältnis von wirtschaftlicher Nettoverschuldung und Adjusted EBITDA. Wir streben hier eine Größe von 3 an, d. h. unsere Verschuldung sollte das Dreifache des Ergebnisses vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen ausmachen.

Bei der Umsetzung unserer Finanzstrategie sind wir auf sehr gutem Weg. Durch die Mittelabflüsse im Rahmen der Investitionsoffensive und des Aktienrückkaufprogramms erhöhen wir wie geplant unsere Verschuldung.

Wir haben trotz der weitreichenden strategischen und strukturellen Veränderungen das operative Geschäft nicht aus den Augen verloren. So haben wir in den letzten 12 Monaten nicht nur begonnen, unser anspruchsvolles strategisches Programm umzusetzen, sondern auch die Ergebniszahlen deutlich gesteigert.

Das Adjusted EBIT des Konzerns stieg um 10 Prozent auf nunmehr 9,2 Mrd € Dabei konnten erfreuliche Entwicklungen in den west-, mittel- und nordeuropäischen Märkten sowie im europäischen Gasgeschäft Rückgänge in Großbritannien und den USA mehr als ausgleichen.

- In der Market Unit Central Europe lag das Adjusted EBIT mit 4,7 Mrd € um 10 Prozent über dem Vorjahreswert. Positiv wirkten die höheren Rohmargen im Großhandel mit Stromprodukten sowie die erforderliche Neubewertung von nuklearen Entsorgungsverpflichtungen. Dem standen vor allem höhere Strombezugs-kosten und gestiegene Aufwendungen insbesondere aus der Einspeisung von Strom aus Erneuerbaren Energien gegenüber. Unsere Aktivitäten in Osteuropa verzeichneten erneut einen Anstieg im Ergebnisbeitrag, und wir erwarten hier aufgrund der Harmonisierung der Prozesse in unseren zentraleuropäischen Führungsgesellschaften auch in Zukunft weiterhin wesentliche Einsparungen.
- Das Adjusted EBIT der Market Unit Pan-European Gas verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr ebenfalls um 10 Prozent auf rund 2,6 Mrd € Dieser Anstieg ist auf den Downstream-Bereich zurückzuführen, wo insbesondere die Ergebnisentwicklung der ungarischen E.ON Földgaz-Gruppe positiv wirkte. Die Bereiche Mid- und Upstream lagen – vor allem preisbedingt – unter Vorjahr. Besonders erfreulich ist das Wachstum im Auslandsgeschäft um 13 Prozent. Unsere Exporte in 14 ausländische Märkte erreichen inzwischen ein Viertel des Gesamtabsatzes.

- Das Adjusted EBIT der Market Unit UK sank im vergangenen Geschäftsjahr um 8 Prozent auf rund 1,1 Mrd € Insbesondere der witterungsbedingte Absatzrückgang sowie geringere Kundenzahlen und niedrigere Margen im Endkundengeschäft trugen vor allem in der zweiten Jahreshälfte zu dieser leicht negativen Entwicklung bei. E.ON UK behauptet sich erfolgreich in einem der wettbewerbsintensivsten Energiemärkte Europas, in dem die Wechselrate der Kunden nach wie vor besonders hoch ist.
- In der Market Unit Nordic stieg das Adjusted EBIT um 31 Prozent auf 670 Mio € Höhere Erzeugungsmengen aus Wasserkraft und höhere Großhandelspreise waren die wesentlichen Effekte im Vorjahresvergleich. Belastend wirkte hier – anders als in Deutschland – das Thema Nuklearrückstellung. Schätzungsänderungen der schwedischen Aufsichtsbehörden haben zu einer weiteren Rückstellungsbildung geführt, die das EBIT reduzierte.
- Die Market Unit US-Midwest lag in lokaler Währung auf Vorjahresniveau. Der schwache Dollar führte in Euro umgerechnet jedoch zu einer Verminderung des Adjusted EBIT auf 380 Mio €

Sie sehen, meine Damen und Herren, dass wir durch unsere breite regionale Aufstellung in der Lage sind, unterschiedliche Entwicklungen in einzelnen Märkten auszugleichen.

An dieser erfreulichen Entwicklung sollen natürlich Sie, unsere Aktionäre, teilhaben. Deshalb schlagen Vorstand und Aufsichtsrat Ihnen eine Erhöhung der Dividende um 22 Prozent auf 4,10 € je dividendenberechtigter Stückaktie vor. Damit ist E.ON erneut eines der dividendenstärksten Unternehmen in Deutschland.

Attraktiv war auch die Entwicklung der E.ON-Aktie im zurückliegenden Jahr, die sich mit einem Kursanstieg von 42 Prozent erneut ausgesprochen gut entwickelt hat. Unter Einbeziehung der Dividende lag

die Performance der E.ON-Aktie im Jahr 2007 bei etwa 46 Prozent. Damit haben wir nicht nur die Entwicklung des DAX, sondern auch die des EURO STOXX und die des Branchenindex für europäische Versorgeraktien - STOXX Utilities weit übertroffen. In 2008 sind die Aktienkurse dann insgesamt gefallen, aber E.ON hat sich – wie Sie wissen – auch in diesem schwierigen Marktumfeld überdurchschnittlich behauptet.

Auf allen Ebenen hat sich der Konzern mit einer beeindruckenden Dynamik den strategischen, strukturellen und operativen Herausforderungen gestellt. Ich bin sicher, dass ich auch in Ihrem Namen spreche, wenn ich dafür unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich danke. Auch den Belegschaftsvertretern möchte ich für die erneut offene und konstruktive Zusammenarbeit danken.

Es ist immer meine feste Überzeugung gewesen, dass der Erfolg des Konzerns allen zu Gute kommt, auch und gerade den Arbeitnehmern. Dies sieht man auch daran, dass wir konzernweit im vergangenen Jahr 8.900 neue Mitarbeiter eingestellt haben. Glauben Sie mir, meine Damen und Herren, kaum etwas macht unternehmerisch mehr Spaß, als strategischen und operativen Erfolg in höhere Dividenden und gleichzeitig neue Jobs zu verwandeln. Außerdem haben wir, was mich persönlich besonders freut, fast 800 Auszubildende neu eingestellt. Bei unserer Ausbildungsquote haben wir gegenüber dem Vorjahr noch einmal zugelegt. Mit über 7 Prozent können wir uns in der deutschen Wirtschaft wirklich gut sehen lassen. Der deutsche Lehrstellenmarkt hat sich spürbar entspannt. Wir haben dazu unseren Teil beigetragen. Und das freut mich sehr.

Die Umsetzung unseres strategischen Maßnahmenpaketes und die damit verbundenen Weichenstellungen für profitables Wachstum und die weitere Internationalisierung des E.ON-Konzerns waren nur möglich, weil uns der Aufsichtsrat hierbei eng - und durchaus auch kritisch - begleitet hat.

Hierbei waren, wie im Fall der Übernahme von OGK-4 oder der Transaktion mit Enel und Acciona, auch häufig Entscheidungen unter hohem Zeitdruck und außerordentliche Aufsichtsratssitzungen an den Wochenenden notwendig.

Der erfolgreiche Abschluss solch bedeutsamer Projekte im abgelaufenen Geschäftsjahr setzt eine enge Zusammenarbeit, ein hohes Maß an wirtschaftlicher Kompetenz und an gegenseitigem Vertrauen zwischen Aufsichtsrat und Vorstand voraus.

Bei E.ON hat all das eine lange Tradition.

Lassen Sie mich deshalb an dieser Stelle - auch im Namen meiner Vorstandskollegen - unserem Aufsichtsrat mit seinem Vorsitzenden Ulrich Hartmann einmal ganz herzlich danken.

Wie geht die E.ON-Story jetzt weiter?

Den Schwerpunkt in den nächsten Jahren legen wir, wie Sie wissen, auf organisches Wachstum. Bis 2010 gibt hier unser Investitionsprogramm die Richtung vor. Wir werden dieses Programm weiter zielstrebig und mit der gewohnten Sorgfalt umsetzen und damit unsere Marktpositionen festigen und ausbauen.

Eine zentrale Aufgabe der nächsten Zeit wird es sein, die neu erworbenen Beteiligungen zu integrieren, Synergien zu heben und den Konzern insgesamt zu konsolidieren. Dies ist - das möchte ich betonen - eine Aufgabe von größter Bedeutung. Dabei geht es nicht nur um die komplexe Aufgabe, die vielfältigen geschäftlichen Prozesse neu auszurichten und aufeinander abzustimmen. Vor allem müssen wir die neuen Kolleginnen und Kollegen - z. B. aus Spanien, Italien, Frankreich und Russland - zu einem Teil der E.ON-Kultur im Sinne von OneE.ON machen.

Zu einer Bilanz des letzten Jahres gehören nicht nur die erfreuliche Verbesserung von Ertragskraft und Wettbewerbsfähigkeit unseres Konzerns, gehört nicht nur die Wertsteigerung, die wir für Sie, unsere Aktionäre, erreicht haben. Wir müssen auch realistisch und selbstkritisch feststellen, dass unser Verhältnis zu großen Teilen von Politik, Gesellschaft und Kunden im vergangenen Jahr weiterhin belastet war. Allerdings ist es uns in letzter Zeit gelungen, erste Fortschritte im Dialog mit der Politik zu erreichen.

Die Europäische Kommission hat im vergangenen Jahr ein Richtlinienpaket vorgelegt, mit dem sie das Zusammenwachsen der europäischen Energiemärkte entscheidend voranbringen will. Auch wenn wir bei manchen Aspekten anderer Meinung sind, halten wir das Konzept der Kommission insgesamt für richtig und unterstützen diese Politik nach Kräften, wie zum Beispiel durch den Ausbau grenzüberschreitender Kuppelstellen. Je schneller die noch bestehenden Marktgrenzen, die politischen Restriktionen und die in einigen Mitgliedsstaaten hartnäckige Neigung zum nationalen Protektionismus überwunden werden, umso bessere Bedingungen entstehen für unsere europäische Strategie. Wir greifen auch die klimapolitischen Initiativen der Kommission aktiv auf, z.B. mit unseren Investitionen in Erneuerbare Energien. Es liegt also auf der Hand, dass für uns ein konstruktives Arbeitsverhältnis mit der Europäischen Kommission – schließlich die energiepolitische Instanz des Binnenmarktes – strategisch von größter Bedeutung ist.

Vor diesem Hintergrund haben wir, wie Sie wissen, mit der EU-Kommission strukturelle Maßnahmen für den Wettbewerb auf dem deutschen Strommarkt diskutiert. Sie umfassen im Wesentlichen die Abgabe unseres Höchstspannungsnetzes sowie von 4.800 MW Kraftwerkskapazitäten in Deutschland. Diese Kraftwerkskapazitäten wollen wir vorzugsweise gegen andere Kapazitäten im europäischen Ausland tauschen.

Die Maßnahmen, zu denen wir uns bereit erklärt haben, sollen die derzeitigen Auseinandersetzungen von E.ON mit der EU-Kommission im Strommarkt, bei denen es um Themen der Vergangenheit geht, konstruktiv beenden. Wir wollen stattdessen den Blick nach vorne richten und alle Kräfte auf die Herausforderungen konzentrieren, die vor uns liegen: die Gestaltung einer sicheren, klimafreundlichen und wettbewerbsfähigen Energieversorgung für Europa und das weitere Wachstum unseres Unternehmens in den europäischen Märkten.

Ich bitte Sie um Verständnis, wenn ich Ihnen heute hierzu keine weiteren Details mitteilen kann. Dazu ist es noch zu früh. Die EU-Kommission wird zunächst die Maßnahmen, zu denen wir uns bereit erklärt haben, sorgfältig prüfen und erst dann eine rechtlich bindende Entscheidung treffen. Diese sollten wir abwarten.

Mit der Europäischen Kommission sind wir also nach meinem Eindruck auf einem guten Weg. Ich setze mich aber auch in Deutschland intensiv dafür ein, die Spannungen im Verhältnis unserer Branche zu Politik und Gesellschaft nach und nach abzubauen. Ich weiß, dass sich die Bundesregierung in Brüssel gegen eine Abtrennung des Netzeigentums engagiert hat und bin ihr dankbar dafür. Mir ist deshalb natürlich klar, dass die angestrebte Verständigung mit der Europäischen Kommission in der deutschen Politik manchen irritiert hat. Aber ich gebe zu bedenken, dass die Abgabe unserer Stromtransport-Netze und eines Fünftels unserer deutschen Kraftwerkskapazitäten auch vielen Kritikern in Deutschland entgegenkommt, auch wenn wir diese Kritik in der Sache nach wie vor nicht teilen. Jedenfalls kann der Oligopolvorwurf nunmehr gegen uns nicht mehr erhoben werden. Ich sehe deshalb gute Chancen, sich gemeinsam den energiepolitischen Herausforderungen zuzuwenden, die auf unser Land zukommen.

Und das sind in der Tat große Herausforderungen.

Derzeit haben wir die kritische Situation, dass Deutschland nicht nur aus der Kernenergie aussteigen will, sondern hierzulande auch gegen neue Kohlekraftwerke Stimmung gemacht wird wie in keinem anderen Land Europas. Selbst der Bau von Stromleitungen, um die geplanten Winkparks im Meer an das Stromnetz anzuschließen, stößt auf Widerstand. Dabei geht es auch um Arbeitsplätze: Die geplanten Projekte von E.ON schaffen direkt und indirekt 15.000 in Deutschland und 30.000 in Europa. Eine Selbst-Blockade dringend nötiger Energieinvestitionen kann sich aber ein führendes Industrieland wie Deutschland einfach nicht leisten. Dies gilt nach meiner Überzeugung auch für unser Kraftwerksprojekt Staudinger in Hessen, das ich nach wie vor für energiewirtschaftlich richtig und notwendig halte.

Die Bundesnetzagentur hat klar gesagt: Wir haben in Deutschland keinen Investitionsstau, denn die Unternehmen wollen investieren. Was wir aber haben, ist ein Genehmigungsstau bei neuen Projekten.

Die Deutsche Energie-Agentur hat die Risiken untersucht, die sich ergeben, wenn sich die gegenwärtigen Entwicklungen fortsetzen. Sie kommt zu dem Schluss, dass im Jahr 2020 eine Stromlücke von rund 12.000 MW droht, dass heißt es fehlen uns dann etwa 15 Großkraftwerke – und zwar selbst dann, wenn die energiepolitischen Ziele der Bundesregierung erreicht werden. Und diese Ziele sind ausgesprochen ambitioniert:

- Die Stromnachfrage soll gegenüber heute um 11 Prozent sinken, obwohl sie bisher immer gestiegen ist. Wenn der Strombedarf bis 2010 auch nur konstant bleiben sollte, steigt die Stromlücke sogar auf 16.000 MW.

- Der Anteil der Erneuerbaren Energien am Stromverbrauch soll auf 25-30 Prozent verdoppelt werden. Dafür müssen viele Windparks, darunter in Nord- und Ostsee gebaut werden - eine immense technische Herausforderung unter den besonders schwierigen Bedingungen in den tiefen deutschen Seegewässern weit vor den Küsten. Weil außerdem die Anlagenpreise in einem engen Markt spürbar anziehen, ist es ungewiss, was bis 2020 zu schaffen ist. Hinzu kommt: Welcher Investor wird in Offshore-Windparks investieren, wenn er fürchten muss, auf seinem Strom sitzen zu bleiben, weil keine neuen Leitungen genehmigt werden?
- Die Bundesregierung will auch den Anteil der Kraft-Wärme-Kopplung auf 25 Prozent verdoppeln. Dabei ist unklar, ob die dort genutzte Abwärme auch überall vermarktet werden kann.
- Kritisch zu sehen ist auch die Absicht der Regierung, am Ausstieg aus der Kernenergie festzuhalten. Denn es ist deutlich geworden, dass kein Ersatz zur Verfügung steht, der so kostengünstig und klimafreundlich wie die Kernenergie ist und auch unsere Importabhängigkeit derart vermindert. Überall in Europa wird zunehmend erkannt, dass nur mit der Kernenergie große Anstrengungen im Klimaschutz möglich sind. Warum nicht auch in Deutschland? Weil wir davon überzeugt sind, dass die Kernenergie eine immer bedeutendere Rolle in einem ausgewogenen Energiemix spielen wird, haben wir vor kurzem mit AREVA und Siemens eine Absichtserklärung für eine Zusammenarbeit beim Neubau von Kernkraftwerken und der Weiterentwicklung der Kerntechnik unterzeichnet.

Die Energieversorgung ist ein komplexes System. Jeder unbedachte Eingriff kann an anderer Stelle unerwünschte Rückwirkungen auslösen. Diese zeigen sich manchmal nicht gleich, können sich aber mit der Zeit zu riskanten Fehlentwicklungen aufschaukeln, die nicht – oder nur mit hohen Kosten – korrigierbar sind. Deshalb muss eine vorausschauende und verantwortungsbewusste Energiepolitik den

energiewirtschaftlichen Erfahrungsschatz der Unternehmen nutzen. E.ON ist hier immer zu konstruktiver Zusammenarbeit bereit. Und deshalb setze ich mich immer wieder für einen Konsens in den Grundfragen der Energiepolitik ein. In zahlreichen Gesprächen mit der Politik habe ich den Eindruck gewonnen, dass ein neuer Anlauf für energiepolitische Gespräche gute Chancen hat. Ich werde nichts unversucht lassen, um diese Chancen zu nutzen.

Sie wissen, meine Damen und Herren, es ist meine feste Überzeugung, dass wir unternehmerisch auf Dauer nur erfolgreich sein können, wenn wir die Akzeptanz und Unterstützung der Gesellschaft haben. Deswegen ist die gesellschaftliche Verantwortung in allen unseren unternehmerischen Entscheidungen und Prozessen fest verankert. Wir sind auch stolz auf das, was wir bereits für die Gesellschaft tun und dokumentieren dies detailliert in unserem jährlichen Bericht zur „Corporate Responsibility“. Der nächste Bericht wird am 8. Mai erscheinen. Sie können ihn sich im Internet ansehen oder als Broschüre bei uns bestellen. Ich kann Ihnen nur raten, sich diesen Bericht anzusehen: Es lohnt sich.

Steigende Energiepreise haben in den letzten Jahren unser Verhältnis zu den Kunden auf eine harte Probe gestellt – vor allem in Deutschland, aber auch in Schweden, Großbritannien und anderen Ländern. Und wer hätte dafür kein Verständnis. Wenig Verständnis habe ich allerdings für die unsachliche, oft sogar polemische Debatte, mit der Teile von Politik und Medien die Preisentwicklungen begleitet haben. Die energiewirtschaftlichen und energiepolitischen Ursachen der Preiserhöhungen gerieten zeitweise völlig aus dem Blickfeld. Inzwischen ist aber weithin bekannt, dass der Staat in Deutschland nicht nur den Benzinpreis, sondern auch den Strompreis zu wesentlichen Teilen bestimmt. Kaum ein Drittel des Strompreises für Haushalte wird durch Marktprozesse gebildet. Zwei Drittel entfallen auf Steuern, Abgaben

und Umlagen oder werden reguliert. Zunehmend setzt sich auch die Erkenntnis durch, dass wir uns in Europa und Deutschland den weltweit steigenden Preisen fossiler Energieträger nicht entziehen können. Um Ihnen ein paar Zahlen zu nennen: Von 2003 bis Anfang 2008 hat sich der Ölpreis fast vervierfacht, die Importpreise für Gas und Kohle haben sich mehr oder weniger verdoppelt. Für Haushaltskunden in Deutschland ist hingegen der Gaspreis um 40 Prozent gestiegen, der Strompreis um 25 Prozent.

Ich halte es für wichtig, in der öffentlichen Debatte immer wieder auf die Gründe der Energiepreisentwicklung hinzuweisen. Aber das reicht nicht. Wir müssen auch genau prüfen, was wir als Energieanbieter konkret für unsere Kunden tun können. Deshalb ist es mir wichtig, dass wir die Kunden mehr als bisher mit überzeugenden Angeboten im Wettbewerb umwerben. In unseren europäischen Märkten ist in den letzten Jahren die Bereitschaft der Kunden gewachsen, den Energieversorger, zumindest aber den Tarif, zu wechseln. Wir begrüßen diese Entwicklung. Denn wir wollen den mündigen und informierten Kunden, und wir wollen ihn mit wettbewerbsfähigen Konditionen, exzellentem Service und Zuverlässigkeit für uns gewinnen. Deshalb haben wir den Wettbewerb aktiv entwickelt, in Deutschland z.B. durch unsere Tochtergesellschaft E WIE EINFACH, die auch hier auf der Hauptversammlung mit Informationsständen vertreten ist. Falls Sie noch nicht gewechselt haben: Hier und heute ist eine gute Gelegenheit dazu. Denn mit E WIE EINFACH bieten wir bundesweit Strom und Gas aus einer Hand zu wirklich günstigen Konditionen. Und dies mit rasantem Erfolg. Hatten wir uns zunächst das Ziel von ca. 100.000 Neukunden für das erste Jahr gesetzt, so ist es uns inzwischen gelungen, rund 500.000 Strom- und 250.000 Gaskunden seit Marktstart neu zu gewinnen. Natürlich haben wir in der gleichen Zeit auch Kunden verloren. Aber wir konnten ungefähr ein Viertel aller Wechselkunden im deutschen Markt für E.ON gewinnen und im Saldo einen Zuwachs um knapp 200.000 Kunden erreichen. Und nicht nur das. Seit Juli

2007 darf sich E WIE EINFACH auch als „Kundenfreundlichster Stromanbieter“ in Deutschland bezeichnen. In Bewertungen des Verbraucherportals verivox.de ist E WIE EINFACH als Testsieger in den Kategorien „Servicequalität“ und „Kundenfreundlichkeit“ ausgezeichnet worden. Das ist ein beachtlicher Erfolg in einem intensiven Wettbewerb, auf den wir, meine Damen und Herren, stolz sind.

Wir wollen aber nicht nur neue Kunden gewinnen, sondern auch unseren bestehenden Kunden neue Angebote machen. Ein erster Schritt waren unsere Sozialtarife, die wir als einziges Energieunternehmen bundesweit besonders bedürftigen Kunden anbieten. Und zwar ganz unbürokratisch. Es reicht die Vorlage einer Bescheinigung über die Befreiung von den Rundfunkgebühren. Einfacher kann man es nun wirklich nicht machen. Und auch in Großbritannien bieten wir schon seit längerem einkommensschwachen Haushalten eine kostenlose Beratung zur Energieeinsparung sowie auch Preisnachlässe.

Darüber hinaus werden wir stärker auf die besonderen Wünsche und Bedürfnisse unserer Kunden eingehen. Der eine möchte möglichst langfristige Preisstabilität, der andere nur Strom aus Erneuerbaren Energien, ein dritter erwartet vielleicht, wie bei anderen Produkten oder Dienstleistungen, Prämien für Kundentreue. In allen unseren Märkten stellen wir ein zunehmendes Interesse von Haushalts- und Industriekunden für individuelle Vertragskonzepte und Beratungsleistungen fest. Wir werden auf diese Kundenwünsche noch stärker als bisher eingehen. Dabei können wir im deutschen Markt unsere Erfahrungen z.B. aus Großbritannien oder Schweden nutzen. Und schließlich haben wir auch das erklärte Ziel, die Rechnungen deutlich zu vereinfachen. Dass ein Bundeskanzler, wie damals Helmut Schmidt, sagen konnte, er verstehe seine Stromrechnung nicht, wird bei E.ON nicht mehr möglich sein.

Für mich ist Kundenzufriedenheit der wichtigste Eckpfeiler unseres unternehmerischen Erfolgs und zugleich unserer gesellschaftlichen Akzeptanz. Deshalb werde ich mich dafür persönlich einsetzen.

Ich habe nie etwas davon gehalten, Trends hinterher zu laufen. Trends muss man frühzeitig erkennen, gründlich analysieren, sie gestalten und ihnen vorweg gehen. Wer als erster die Grenze des bisherigen Geschäfts überschreitet, hat die Chance, die Spielregeln neu zu schreiben und die Erfolgsbedingungen dann als erster zu gestalten.

Deshalb sind wir früh in den europäischen Markt expandiert. Heute ist kein anderer Energiekonzern in Europa so breit aufgestellt wie wir. Wir sind auch früh in den russischen Strommarkt gegangen, so dass wir von Anfang an dabei sind, wenn dieser riesige Markt nach der Privatisierung seine enormen Potentiale entfaltet. Wir sind eben kein rein deutsches Unternehmen mehr. Außerdem haben wir uns vor vielen anderen und entschlossen dem Wettbewerb gestellt und den gesamten Konzern konsequent darauf ausgerichtet. Wir haben vielleicht nicht als erster den Klimaschutz als strategisches Thema gesehen, aber dann umso konsequenter gehandelt. Heute kennen wir die Chancen und Risiken des globalen CO<sub>2</sub>-Handels und sind in diesem volatilen Umfeld besser aufgestellt als viele Wettbewerber. Wir haben als einer der ersten europäischen Energiekonzerne eine eigene Gesellschaft für Klimaschutz und Erneuerbare Energien aufgebaut. Heute gehören wir zu den weltweit führenden Windkraftbetreibern und haben viele gute Projekte in der Pipeline.

Ihnen, meine Damen und Herren, den Eigentümern von E.ON, kann ich versichern: Wir werden auch künftig jede Chance zur Wertschaffung entschlossen nutzen.

Begleiten Sie uns weiterhin auf diesem Weg – ich bin sicher: Es wird sich lohnen.

Diese Rede enthält möglicherweise bestimmte in die Zukunft gerichtete Aussagen, die auf den gegenwärtigen Annahmen und Prognosen der Unternehmensleitung des E.ON-Konzerns und anderen derzeit verfügbaren Informationen beruhen. Verschiedene bekannte wie auch unbekannt Risiken und Ungewissheiten sowie sonstige Faktoren können dazu führen, dass die tatsächlichen Ergebnisse, die Finanzlage, die Entwicklung oder die Leistung der Gesellschaft wesentlich von den hier abgegebenen Einschätzungen abweichen. Die E.ON AG beabsichtigt nicht und übernimmt keinerlei Verpflichtung, derartige zukunftsgerichtete Aussagen zu aktualisieren und an zukünftige Ereignisse oder Entwicklungen anzupassen.